

Heimatgeschichte: Als Ebersheim Hauptstadt wurde

Der 7. Juni 2009 wird für Ebersheim kein guter Tag sein. Es sind Kommunalwahlen und unser Ort wird zukünftig im 60 Mitglieder umfassenden Stadtparlament wahrscheinlich nicht mehr von drei Stadträten, sondern nur noch von einem Ebersheimer vertreten werden. Dies ist schade, aber von der Mainzer Politik so gewollt. Gemeinsam mit dieser sollen wir uns allerdings bereits einen Tag nach der Kommunalwahl ausgelassen freuen: Am 8. Juni 2009 wird Ebersheim seit 40 Jahren Teil der Landeshauptstadt Mainz sein. Wir werden an diesem Jubiläumstag ganz bestimmt viel darüber hören, wie wichtig Ebersheim für die Stadt ist und wie froh Mainz mit Ebersheim geworden ist.



Jockel Fuchs und Johann Ambros Becker nach der Unterzeichnung des Eingemeindungsvertrages

Dieses Wechselbad der Gefühle, das im Juni auf uns zukommen wird, findet ihre Ursache in Entscheidungen aus dem Jahr 1969. Machen wir eine Reise zurück in diese Zeit.

Ebersheim ist im Jahr 1969 eine unter vielen selbständigen Gemeinden in Rheinland-Pfalz. Im Ort wohnen ca. 1500 Einwohner. Johann Ambros Becker ist Bürgermeister mit einer starken politischen Führung auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit zwischen CDU und SPD. Die Landesregierung hat gerade eine Kommunalreform gestartet mit dem Ziel, die Zahl der Gemeinden zu verringern, um durch Zusammenlegungen größere und damit effizientere Verwaltungseinheiten zu schaffen.

In Ebersheim wurde relativ schnell deutlich, dass der Ort keine Chance hatte, politisch selbständig zu bleiben. Es war auch schnell klar, wohin Ebersheim eingemeindet werden sollte: Nach Nieder-Olm!

Die Gründe hierfür lagen auf der Hand. Nieder-Olm war bereits eine große Gemeinde und lag nur wenige Kilometer von Ebersheim entfernt. Auch historisch bestand eine enge Verbindung. Ebersheim gehörte ab 1420 und der Töngeshof ab 1546 zum damaligen Amt Olm im Mainzer Kurstaat. An der Spitze des Amtes stand der Olmer Amtmann (ähnlich heute: Landrat) und der Amtskeller (ähnlich heute: Finanzdezernent). Der sog. Keller residierte als zweitwichtigster Mann des Amtes Olm im Töngeshof, womit dieser Ort eine gegenüber anderen Ortschaften he-

rausragende Bedeutung erlangte. Trotz dieser engen geschichtlichen Verbindung zwischen dem heutigen Nieder-Olm, dem Töngeshof und Ebersheim entwickelte sich das Verhältnis zwischen den Ortschaften im letzten Jahrhundert nicht nur zum Besten. So meldeten sich in der AZ im Jahre 1969 viele Ebersheimerinnen und Ebersheimer zu Wort. Aussagen wie „Von einem Zusammengehen mit Nieder-Olm halte ich nichts“ oder „Ich verspüre keine Neigung zu Nieder-Olm“ oder „Die Leute hier verspüren keinen Zug nach Nieder-Olm“ konnten in der Zeitung nachgelesen werden.

Auch vor dem Hintergrund dieser Stimmungslage kam es im Ebersheimer Gemeinderat am 9. Februar 1969 ab 13.00 Uhr zu zwei für Ebersheim historischen und für Nieder-Olm unerwarteten Entscheidungen. Die Ratsmitglieder trafen einen Grundsatzbeschluss über die freiwillige Eingliederung der Gemeinde in die Stadt Mainz. Weiterhin billigte der Gemeinderat einen mit der Stadt Mainz abzuschließenden Vertrag.

Motor dieser Entscheidungen waren zwei Politiker, nämlich der „rote“ Jockel Fuchs und der „schwarze“ Johann Ambros Becker. Beide Politiker hatten die Vorteile einer zukünftigen Zusammenarbeit erkannt und konkrete Verhandlungen geführt.

Jockel Fuchs stand Ende der 60er-Jahre als Oberbürgermeister von Mainz, anders als viele Städte in Rheinland-Pfalz und insbesondere als die Städte auf der rechten Rhein-

seite, vor einem existenziellen Problem. Die Stadt war in allen Richtungen an ihre Gemarkungsgrenzen angelangt. Mainz konnte weder für Arbeitsplätze schaffende Unternehmen noch für die damit zusammenhängenden Wohnsiedlungen Gelände ausweisen. Jockel Fuchs konnte die Fesseln der allzu engen früheren Festungsstadt nur mit einer eindeutigen Strategie abstreifen: Ausdehnen durch Eingemeindungen.

Aber auch Johann Ambros Becker hatte vor dem Hintergrund der bereits als sicher geltenden Eingemeindung nach Nieder-Olm seine Probleme. In Ebersheim gab es noch keine gut funktionierende Ortskanalisation, es gab noch keine Sporthalle und der (private) Bus fuhr wochentags nur neun Mal nach Mainz. Es fehlte also eine leistungsfähige Infrastruktur, die auch Ebersheim die Chance geboten hätte, zu wachsen oder für die vorhandenen Einwohner die Lebensbedingungen zu verbessern. Die Stadt Mainz versprach hier Abhilfe. Aber auch hinsichtlich ihrer Bevölkerungsstruktur tendierte Ebersheim nach Mainz. Von 500 Arbeitnehmern waren rund 300 in der Landeshauptstadt beschäftigt und auch im Schulsektor gab es gemeinsame Ansatzpunkte. Einen weiteren Grund für die Verhandlungen mit der Stadt sah Johann Ambros Becker in der Verbindung zwischen den beiden auf der Höhe liegenden Ortschaften Ebersheim und Hechtsheim. „Der Anschluss an Mainz ist für uns die logische Fortsetzung der Eingemeindung von Hechtsheim“, so der Bürgermeister damals in der AZ.

Ausgestattet mit diesen Argumenten begann nach dem Grundsatzbeschluss im Gemeinderat die politische Überzeugungsarbeit. Es folgten ein zustimmender Beschluss des Mainzer Stadtrates und eine entsprechende Entscheidung des Innenministeriums im April 1969. Das Meisterstück gelang Johann Ambros Becker schließlich in Oppenheim. Nach vielen intensiven vorbereitenden Gesprächen beschloss der Kreistag des Landkreises Mainz mehrheitlich, den Anschluss der Gemeinde Ebersheim an die Stadt Mainz zu befürworten. Der Altbürgermeister erinnert sich noch heute gut an das wohl wichtigste vorbereitende Gespräch: „Wir waren damals in der Staatskanzlei bei Ministerpräsident Dr. Kohl. Da auch andere Gemeinden wie z. B. Klein-Winternheim oder Ober-Olm einen Anschluss an Mainz diskutierten, schlug der Ministerpräsident vor, gemeinsam in die jeweiligen Gemeinden zu fahren und nachzuschauen, ob man von dort die Stadt sehen kann. Wenn das der Fall wäre – so der Ministerpräsident – könne über einen Anschluss an Mainz nachgedacht werden. Angesichts dieser prag-

matischen Sicht des Ministerpräsidenten war für uns Ebersheimer klar, dass die Eingemeindung nach Nieder-Olm noch keine beschlossene Sache war und wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen können“, so Johann Ambros Becker.

Nachdem alle politischen Hürden überwunden waren, fiel am 8. Juni 1969 die letzte Entscheidung. An diesem Sonntag konnten die Ebersheimerinnen und Ebersheimer selber entscheiden, ob sie lieber zu Nieder-Olm oder zu Mainz gehören wollen. Sie stimmten gegen den Anschluss an die Verbandsgemeinde Nieder-Olm und für die Landeshauptstadt. Ebersheim wurde damit zu einem Stadtteil von Mainz.

Ebersheim war der einzige Ort, der die Wandlung vom Dorf zum Stadtteil freiwillig mitmachte. Für die andere Neumainzer war der 8. Juni ein schwarzer Tag: Drais, Finthen, Hechtsheim, Laubenheim und Marienborn hatten sich bis zuletzt gegen die Eingemeindung gewehrt. Sie wurden aber anders als die Ebersheimer nicht gefragt, sondern per Gesetz zu einem Mainzer Stadtteil gemacht.

In diesem Jubiläumsjahr wird sicher häufig die Frage gestellt, ob wir Ebersheimer besser in Nieder-Olm als in Mainz aufgehoben gewesen wären und wer den meisten Nutzen hatte.

Für Mainz hat sich die Eingemeindung der sechs Dörfer eindeutig gelohnt. Die Entwicklung der Stadt in den letzten Jahrzehnten zeigt dies deutlich. Auch in Ebersheim haben sich die Lebensverhältnisse nach der Eingemeindung deutlich verbessert. Mit mehreren Millionen Mark aus dem Mainzer Haushalt wurde ab 1970 die Infrastruktur in Ebersheim deutlich verbessert. Ortskanalisation, Töngeshalle und der Stadtbusanschluss sind im Ort nicht mehr hinwegzudenken.

Viele der damaligen Investitionen sind aber heute abgeschrieben und einiges müsste renoviert oder erneuert wer-



Minimale Maße – maximale Effizienz: Vitoladens 300-C.

Größte Effizienz auf kleinstem Raum:

- Beste Energieausnutzung bei minimalen Abmessungen
- Biferrale Verbundheizfläche mit direkt angebundenem Inox-Radial-Edelstahlwärmetauscher
- Leise Betriebsweise durch integrierten Schalldämpfer
- Alle handelsüblichen Heizöle verwendbar

VIESMANN

Wir beraten Sie gern:

Joachim Schwenger
MEISTERBETRIEB
Heizung • Sanitär
Jahnstraße 14 • 55270 Zornheim
Telefon: (0 61 36) 4 23 30 • Telefax: (0 61 36) 95 88 00
Mobil 24 Std. Notdienst: 01 77 - 2 14 38 37
E-Mail: jschwenger@t-online.de



Mainz-Ebersheim
im Einkaufszentrum

Geräte Prüftag

**Können Sie Ihrem Blutdruckmessgerät noch trauen?
Messtechnische Kontrolle aller handelsüblichen Geräte
mit Prüfsiegel**

am Dienstag 17. Februar 2009

10.00-16.00 Uhr

Wir bitten um Voranmeldung

Kostenbeitrag 12,50 €

den. Anders als vor 40 Jahren ist die Stadt allerdings nicht mehr bereit, die Ebersheimer zu umwerben und den Ort wie damals bei der Lösung der Probleme kräftig zu unterstützen. Aus diesem Grund bezweifeln einige, dass es damals richtig war, die Angebote des reichen Nachbarn aus Nieder-Olm abzulehnen. Andere wollen nicht so weit gehen, sondern sehen die Gründe für das städtische Desinteresse in einer Ortspolitik, die in der Stadt Mainz nicht mehr ausreichend wahrgenommen wird und nach der Kommunalwahl im Stadtrat nicht mehr angemessen vertreten sind wird. Wie dem auch sei: Wir Ebersheimer sind jetzt Mainzer und insbesondere die Jüngeren können es sich nicht mehr anders vorstellen.

Damit sind wir wieder bei dem Wechselbad der Gefühle. Die Stadt Mainz wird in diesem Jahr mit uns gemeinsam feiern wollen. Wir Ebersheimer sollten diese Feiern allerdings selbstbewusst mit gestalten und das Jubiläum als Chance ansehen, unseren Ort erneut und kraftvoll in das Bewusstsein der städtischen Entscheidungsträger zu rücken.

Rudolf Büllsbach – Herzlichen Dank an Johann Ambros Becker, dessen Erinnerungen die Grundlage für diesen Artikel waren. Das Bild stammt aus dem Stadtarchiv Mainz. Mehr Informationen gibt es im Internetportal von Ebersheim unter www.ebersheimer-album.de.



Laurentiusstraße 13

55129 Mainz

Tel: 0 61 36 / 4 34 44

Fax: 0 61 36 / 49 17

E-Mail: info@massagepraxis-wohn.de

www.massagepraxis-wohn.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr von 6:00 – 12:00 u. 14:00 – 21:00 Uhr

Mi und Fr nachmittags geschlossen